

ALTERZABT DR. URSMAR ENGELMANN OSB

Beuron

Am 18. Juli 1986 starb in einem Krankenhaus zu Sigmaringen der 1980 resignierte Erzabt Dr. Ursmar Engelmann im Alter von nahezu 77 Jahren. Am 23. Juli wurde er nach einem Pontifikalrequiem nachmittags in der Krypta zu Beuron beigesetzt. Da der Tote den ausdrücklichen Wunsch geäußert hatte, daß bei seiner Beerdigung keinerlei Laudatio gehalten werden dürfe, so konnte ich, der ich als einziger Vertreter der BBA anwesend war, das Wort nicht ergreifen; um so dringender erscheint uns die Pflicht, ihm im Rahmen der Akademie, deren außerordentliches Mitglied er in der Sectio Historica gewesen war, einen Nachruf zu widmen. Das Sterbebildchen bringt als Ersatz für die ausgefallenen Laudationen immerhin einen Lebenslauf in beispielhafter Prägnanz, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Erzabt Ursmar stammte aus einer Beamtenfamilie in Jena. Das Studium der evangelischen Theologie und der Geschichte in Jena, Wien und Freiburg i. Br. erschloß ihm die Welt des Mönchtums; er konvertierte in Beuron und bat 1935 um Aufnahme in das Noviziat.

Ein Jahr nach seiner Priesterweihe 1940 wurde er als Sanitätsdienstgrad eingezogen; 1945 kehrte er aus Krieg und Gefangenschaft zurück. Von 1947 bis 1970 leitete er die Klosterbibliothek. Von 1952 bis 1969 lehrte er an der Hochschule der Erzabtei und am Katechetischen Seminar im Sonnenhaus Beuron Altchristliche Literaturgeschichte, Kirchen- und Kunstgeschichte. Zahlreiche Veröffentlichungen sind die Frucht seines steten Arbeitens; hinter seiner kraftvollen Deutung geschichtlicher Gestalten und künstlerischer Zeugnisse verbargen sich umfassende Kenntnisse und ein waches Einfühlungsvermögen.

Seit 1955 Subprior, wurde er von Erzabt Benedikt Reetz 1957 zum Prior und 1967 nach dem Rücktritt von Erzabt Damasus Zähringer zum Administrator ernannt. 1970 zum 8. Erzabt von Beuron gewählt, blieb er wissenschaftlich interessiert und tätig; durch fundierte Konferenzen für seine Gemeinschaft und Exerzitien in Benediktinerklöstern des deutschen Sprachraums gab er auch seine geistliche Erfahrung und Überzeugung weiter. Die Einführung des gemeinsamen Stundengebetes in der Muttersprache und die Gesamtrestaurierung der Klosterkirche standen unter seiner Obhut.

Im Alter von 70 Jahren trat er von seinem Amt zurück. In den folgenden Jahren blieb er zu Beuron, feierte täglich das Stundengebet und die Eucharistie mit, soweit seine Kräfte es zuließen, weiterhin wissenschaftlich und seelsorglich tätig.

Dem haben wir nur wenig hinzuzufügen. 1. Die wissenschaftlichen Neigungen wie auch die Erwerbung des Doktorgrades stehen am Anfang seines Werdeganges, vor seiner Konversion und seinem Klostereintritt. Gerade diese wissenschaftliche Aufgeschlossenheit war kein Hindernis für sein Mönchtum und schon gar nicht für ein von einem Abt abverlangten beispielhaften Mönchtum, sondern eher eine Vorstufe für seine doppelte Conversio. 2. Als er 1980 auf den Antrag der Sectio Historica als außerordentliches Mitglied in unsere Akademie aufgenommen werden sollte, holte ich zuerst seine Zustimmung ein. Er nahm diese Ehrung gerne an, da es „eines meiner Anliegen ist, über die engen Grenzen unserer Kongregation hinauszuschauen“ (5. 11. 1979). Er übermittelte mir auch ein zweiseitiges Verzeichnis aller seiner Artikel und Aufsätze, wie er sie fast Jahr für Jahr in der

„Benediktinischen Monatsschrift“ (seit 1959 „Erbe und Auftrag“ umbenannt) und anderwärts, sogar in unseren „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens“ veröffentlicht hatte. Auch zum Band I der GERMANIA BENEDICTINA wollte er eine längere Arbeit über die Gründung und das Wachstum der Beuroner Kongregation beisteuern. 1981 hielt er als Hauptoffiziant unserer Jahrestagung Amt und Predigt. 3. Schon zuvor hatte er uns einen großen Dienst erwiesen, als er uns am 10. Oktober 1971 in der noch leeren romanischen Kirche von Mittelzell auf der Reichenau einen auch geistig anspruchsvollen Vortrag über diese benediktinische Kulturstätte ersten Ranges hielt, für das Volk dann in einer eigenen Predigt, die vom Tagesevangelium, dem Zöllner Zachäus, ausging, vereinfacht. Ich habe darüber in meiner Sequenz der VESTIGIA PATRUM berichtet. Gerade für ihn muß es bitter gewesen sein, daß die alten Bemühungen Beurons, dieses Kloster wieder zum Leben zu erwecken, an staatlicher und kirchlicher Ablehnung scheiterten (GB III). 4. So mischt sich auch eine gewisse Tragik in dieses Leben. Ursmar Engelmann konnte verzichten; das hat er 1980 durch seine Resignation gezeigt. Er mußte manches unvollendet hinterlassen; wenn die im Lebensbild genannte Restaurierung der Klosterkirche, d. h. eine Rebarockisierung, nur ein mäßiges Ergebnis erbrachte, dann ist das nicht seine Schuld. Wie ich hörte, steht das zentrale Hochaltarbild von der Krönung Mariens unter Denkmalschutz und darf nicht entfernt werden, wodurch die Dissonanz zum „Beuroner Stil“ verewigt wird.

Verewigt? – Wir nehmen an, daß der mit so viel kritischem Verstand begabte Tote in der Ewigkeit keine Dissonanzen mehr ertragen muß. Ob Barock oder Beuroner Stil, spielt da keine Rolle mehr.

Ettal

Stephan Schaller OSB